

## 4. Die Stadt am La Plata.

Buenos Aires.

**D**raußen im Land blühen jetzt die Kakteen. Wenn man mit einer der zahllosen Elektrischen hinausfährt und wenn nach den eleganten Straßen auch die Zone der Vorstädte mit ihren niedriger und ärmer werdenden Häusern zurückbleibt, bis nur mehr der durch Steppe, Sumpf und Busch führende Damm der Bahn der einzige Bindestrang mit der zurückgelassenen Zivilisation ist, dann ranken Kakteen zu beiden Seiten des Weges, seltsame, fleischig-wulstige Pflanzen. Wie Tiere ihre Jungen auf dem Rücken tragen, so haben sie ihre Triebe angefügt, und dazwischen treibt der staubgraue Leib eine Blüte von seltsam flammender Schönheit, die auf dem häßlichen Pflanzenkörper so fremd anmutet, als hätte sich ein leuchtender Schmetterling auf ihn gesetzt.

Ist dies das Bild der Stadt, in der ich jetzt lebe? Sicher ist es ein krasser, willkürlicher Vergleich, und doch drängte er sich mir auf, als ich zum ersten Male von dem Turm der Basaja Guemes über die Stadt blickte. Wie trostlos öde ist der Boden, aus dem diese Stadt erwuchs! Jede, aber auch jede angeborene Schönheit hat ihr die Natur versagt. Der Fluß, dessen unerhörte Breite ein Meer vortäuscht, ist, von hier oben gesehen, nichts als ein braunes ödes Feld. So träge steht die Masse der lehmschweren Flut, daß der Unwissende von hier nicht

unterscheiden könnte, ist es Morast oder Wüste oder Wasser. Und nicht anders ist das Land, in das sich die Stadt mählich verliert. Keine blauen Berge am Horizont, keine fernen Wälder, nichts, auf dem das Auge friedlich ruhen, kein Punkt, nach dem die Sehnsucht schweifen könnte.

Unten am Fuß des Gebäudes aber ziehen elegante Straßen, dehnen sich Plätze voll Palmen und blühenden Blumen. Die Plaza und Avenida de Mayo, Plaza San Martin, der Palermo-Park mit seinen Teichen, Rasen und Hainen: alles ist künstlich geschaffen, ist einer Wüste abgerungen. Und alle diese Plätze, Gärten, öffentlichen Gebäude und reichen privaten Villen und Residenzen sind gebaut aus dem Erlös der Produkte dieses so trostlos öde scheinenden Landes. Dieses Land hat die Palmen gepflanzt und die Autos der Männer wie den Schmutz der Frauen bezahlt. Es allein ermöglicht die Einfuhr aller dieser wahnsinnig teureren Luxusartikel aus allen Ländern der Erde, die die Lager und Läden der Stadt füllen. Wie reich und vollsaftig muß dieses Land sein, das eine solche Blüte treiben konnte, aus dem in phantastischer Uppigkeit eine Hauptstadt erwachsen konnte, in der ein Viertel der Bewohner des ganzen Landes lebt, deren überreicher Luxus Zweck und Ziel aller Arbeit auf den fernen Estancias und Chacras, auf den Ranchos und Quintas zu sein scheint!

Eine Kakteenblüte voll fremdartiger Schönheit? — Nein, der Vergleich stimmt doch in keiner Weise! Dazu ist diese Stadt zu nüchtern, zu europäisch, zu amerikanisch. Ja, amerikanisch, das ist der Grundton, und es bedürfte

nicht der Ansätze zu Wolkenkratzern, um an New York zu erinnern. Aber da unten die Plaza de Mayo könnte ebensogut in irgendeiner mexikanischen oder brasilianischen Stadt liegen, und die Avenida erinnert durchaus an einen Pariser Boulevard, ihre Läden an Oxford Street in London und die umliegenden Straßen an die Berliner Friedrichsstadt. Selbst in der Vorstadt ähnelt an einer Stelle die Wellblecharchitektur dem Rande von Chicago, während an anderer Stelle die auf Pfählen im Sumpf errichteten Bretterbuden einer polnischen oder wolhynischen Landstadt gleichen. Jede Nation mag hier Anklänge an ihr Heimatland finden.

Unten in der Avenida rollen in sechsfacher Reihe die Autos, Wagen an Wagen; wie bei marschierender Truppe Leib an Leib gepreßt, zieht es sich wie ein stählernes endloses Band, wie ein grau und gelb und schwarz ladiertes Trottoir roulant hin, das alles, was Geld und Macht und Ansehen hat, hin- und herträgt zwischen den die Straße gleich mächtigen Querriegeln begrenzenden Gebäuden, dem Regierungspalast und dem Kongreß. In den beängstigend engen Straßen aber, die beiderseits der Avenida wie schmale Rillen in die viereckigen Häuserblöcke eingeschnitten sind, drängt sich der Strom der Autos, Wagen und Fußgänger so dicht, daß sie von hier oben kaum belebt erscheinen.

Ist es anders als in der Fifth Avenue oder in den Steinschluchten um Woolworth oder Bankers Trust Building in New York City? Wer dem Pulsschlag lauscht, dem Pochen des Herzens, das in jeder Stadt schlägt, wird den Unterschied finden.

Hier fehlt der eine harte Klang, der das ganze Leben der Union durchzittert, der Rhythmus Dollar, Dollar, Dollar, der in den Riesenturbinen von Niagarafalls nicht anders pulst als in dem Blut der Tausende von Girls in weißen Blusen, die nach Geschäftsschluß die Straßen füllen als springlebendiger, weicher, warmer Strom.

Hier fehlt die harte Geste, das Vorwärtsdrängen, Zurückstoßen. Schon an der Art, wie sich der Straßenverkehr abspielt, wird es erkennbar, an der graziösen Leichtigkeit, mit der der elegante schlanke Schutzmann in dunkelblauer Uniform und blauem Tuchhelm mit seinem schneeweißen Gummiknüppel in weißhandschuhter Hand den Strom der Autos lenkt. An der Höflichkeit und Liebenswürdigkeit der Menge wird es deutlich, die sich ohne Lärm, ohne Zwischenfall, ohne Schelten in den lächerlich engen Straßen bewegt, auf deren Bürgersteigen nicht zwei Personen nebeneinander gehen können.

Sicher spielt in den geschäftlichen Kreisen von Buenos Aires Geld keine geringere Rolle als in andern Handelsmetropolen, sicher wird hier im Verhältnis nicht weniger umgesetzt und verdient als in New York oder London, aber die Brutalität des Geldmachens fehlt hier. Man lebt leichter, verdient leichter und gönnt auch dem Nächsten seinen Teil, so daß die Geste auch des Geschäftsmannes hier liebenswürdige Höflichkeit bleibt.

Und weiter erkennt man bei näherem Zusehen, daß diese scheinbar so amerikanische oder europäische Stadt im Grunde ganz etwas anderes ist: durch und durch argentinisch; mag dies auch in dem noch unorganischen Stadtbild nicht deutlich werden, wo ein moderner englischer

Geschäftsbau neben einem altspanischen Hause mit blumenumranktem Innenhof steht.

Buenos Aires ist eine Stadt, die ins Maßlose, Unbegrenzte strebt. Im Zentrum, das für zwanzig- oder zweihunderttausend Menschen gedacht und gebaut wurde, muß sich heute der Verkehr einer Menschenmasse von zwei Millionen abspielen. Darum hat man alle neuen Straßen in zehnfacher Breite angelegt. Kilometerweit hinaus führen breite Avenidas, die heute nur ärmliche, ebenerdige Häuser oder Buden und Hütten säumen, die aber vielleicht schon in zehn Jahren elegantes Leben füllt.

Diese Stadt will wachsen. Auch die City will heraus aus ihrer Enge. Und darum hat man im Zentrum ganze Reihen von Häuserblöcken niedergerissen und daraus die Plaza und Avenida de Mayo geschaffen. Darum sollen auch weitere Straßenreihen fallen. Die Ansätze dazu sind schon da. Bis die ganze innere Stadt mit einem Netz breiter Diagonalen durchzogen ist, die Luft, Licht und Raum schenken.

Städte sind Lebewesen, die wachsen, blühen und sterben. Drüben jenseits des lehmigen Wassers des La Plata und des blauen des Atlantik liegen Städte, in deren verwahrlosten Straßen der Menschenstrom kreist wie schweres schwarzes Blut in kranken Adern, deren Häuserfassaden die Spuren durchlebter Fieberschauer tragen oder die Anzeichen kommender. Nirgends empfindet man so stark wie in dieser jungen, so namenlos jungen Stadt, wie krank Europa ist, wie krank und unheilsschwanger!

HSA m

R8235 su

**COLIN ROSS**  
**Südamerika**  
**die aufsteigende**  
**Welt**

**MIT 54 ABBILDUNGEN**  
**UND 2 KARTEN**

20710  
28.7.53



---

**LEIPZIG, F. A. BROCKHAUS**

**1 9 2 2**

# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	3
Über den Atlantik.	
1. Deutsche Auswanderer im Atlantik . . . . .	15
2. Längs der Küste Brasiliens. . . . .	21
3. Das unbekannte gelobte Land . . . . .	27
Argentinien.	
4. Die Stadt am La Plata . . . . .	35
5. Einwanderung nach Argentinien . . . . .	40
6. Die Landfrage. . . . .	47
7. Die großen Estancias . . . . .	54
8. Sigue Vaca! . . . . .	60
9. Deutsche Kolonien in Santa Fé . . . . .	66
10. Heißes Land . . . . .	72
11. Gespräch über Deutschland mit dem Präsidenten der Argentinischen Republik . . . . .	75
12. Nach Patagonien . . . . .	80
13. Die Metropole des Südens . . . . .	84
14. Deutsche Seeleute in Südamerika . . . . .	90
15. Die Insel im Rio Negro . . . . .	95
16. Zwischenspiel . . . . .	101
17. Das Land der Kanäle . . . . .	105

	Seite
18. Ritt durch Neuquen . . . . .	111
19. Zukunftsland . . . . .	116
20. Deutsche Siedler in argentinischer Wildnis . . . . .	121
21. Auf dem Cayucohochland . . . . .	125

### Chile.

22. Über die Cordillere . . . . .	133
23. Das Paradies am Pazifik . . . . .	137
24. Chilenische Präsidentenwahl. . . . .	140
25. Chiles deutscher Süden. . . . .	145
26. Mlanquihue und Magallanes . . . . .	148
27. Copihue. . . . .	153
28. Längs der Küste nach Nordchile . . . . .	157
29. Die Salpeterstadt . . . . .	162
30. La Pampa Salitrera . . . . .	165
31. Oficina . . . . .	169
32. Pampinos . . . . .	172
33. Unter Vulkanen . . . . .	176

### Bolivien.

34. Das Land Bolivars . . . . .	183
35. Markt in La Paz . . . . .	186
36. Gebirgsreise in Bolivien . . . . .	191
37. An einem Tag aus Nordland in die Tropen. . . . .	195
38. Was die Yungas erzeugen . . . . .	199
39. Eine Yungasfinca . . . . .	202
40. Der Gastfreund . . . . .	207
41. Auf einer Zuckerrohrplantage. . . . .	211
42. Weg im Fluß. . . . .	215
43. Die Seele des Indio. . . . .	219
44. Indianerwallfahrt . . . . .	224

	Seite
45. Indianeraufstand . . . . .	227
46. Der amerikanische Himalaja . . . . .	230
47. Mazamorra . . . . .	235
<b>Uruguay.</b>	
48. Karneval in Montevideo . . . . .	243
49. Quer durch Uruguay . . . . .	247
<b>Brasilien.</b>	
50. Abend in Santa Anna . . . . .	253
51. Deutschbrasilianer . . . . .	258
52. Kolonisten und Kolonien in Rio Grande . . . . .	266
53. Kolonisten im Urwald . . . . .	271
54. Schirachs Erfolg . . . . .	276
55. Brasilianische Landgesellschaften . . . . .	281
56. Fahrt auf dem Iguassu . . . . .	286
57. Auf brasilianischer Bundeskolonie . . . . .	292
58. Kaffeefazendas . . . . .	297
59. Die Großstadt der Tropen . . . . .	302
60. Die Blumeninsel . . . . .	308
Register . . . . .	313

## Abbildungen.

	Seite
La Paz, mit dem Illimani im Hintergrund . . . . .	Titelbild
Siedlung in Patagonien . . . . .	16
Lehmrancho . . . . .	16
Patagonische Landschaft . . . . .	17
Ansiedlerfrau . . . . .	17
Wappen von Argentinien . . . . .	33
Das Tal des Rio Cayunco . . . . .	64
Inkasee . . . . .	65

	Seite
Plaza de la Independencia in Santiago . . . . .	80
Bergarbeiterheim . . . . .	81
Salpeteroficina . . . . .	81
Am Fuße des Vulkans Ollague . . . . .	96
Bergarbeiterhütten in der Cordillere . . . . .	97
Arbeit in der Mine . . . . .	97
Freundliche Marktweiber . . . . .	112
Lamaherde . . . . .	112
Ein Säugling zu Pferd . . . . .	113
In einer bolivianischen Posada . . . . .	113
Hörige Indianerinnen im Cocal . . . . .	128
Weg im Fluß . . . . .	128
Prähistorische Mumien vom Andenhochland . . . . .	129
Bolivianischer Friedhof . . . . .	129
Wappen von Chile . . . . .	131
Allerseeleu auf dem Friedhof . . . . .	144
Indianische Wasserträgerin . . . . .	144
Musikanten in Copacabana . . . . .	145
Indianertanz . . . . .	145
Copacabana am Titicacasee . . . . .	160
Kirche auf dem Ruinenfeld von Tiabuanacu . . . . .	161
Die heilige Jungfrau vom See in Copacabana . . . . .	176
Ein frischer Trunk . . . . .	177
Bepackter Hochlandsefel . . . . .	177
Wappen von Bolivien . . . . .	181
Indianerprozession in Copacabana. Nach einer von Jakob v. Eschudi veröffentlichten Zeichnung eines Indianers . . . . .	192
Eingeborene vom Rio Beni . . . . .	193
Indianerin am Webstuhl . . . . .	193
Millunisee mit Suaina Potosi . . . . .	208
Gipfelgrat des Suaina Potosi . . . . .	209
Am Fuße der Eiswand des Suaina Potosi . . . . .	209

	Seite
Westwand des Illampu . . . . .	224
Indianerdorf in der Puna . . . . .	225
Nordostflanke des Illimani . . . . .	225
Bergwerk in der bolivianischen Kordillere . . . . .	232
Mazamorra . . . . .	232
Der Morro bei Urica . . . . .	233
Südbrasilianische Kolonisten . . . . .	233
Wappen von Uruguay . . . . .	241
Wappen von Brasilien . . . . .	251
Deutsche Siedlung in Brasilien . . . . .	288
Maispflanzung . . . . .	289
Die ersten Anfänge einer Siedlung . . . . .	289
Bai von Rio de Janeiro, vom Gipfel des Corcovado aus . . . . .	304
Auf dem Marsch durch den Urwald . . . . .	305
Blumeninsel bei Rio de Janeiro . . . . .	305
Übersichtskarte von Südamerika . . . . .	12
Sonderkarte . . . . .	319

---

Umschlag und Einbanddecke sind von Maler Kurt Eduard Beck in Leipzig nach Motiven gezeichnet, die aus dem von Professor Dr. Pošnansky geleiteten Museum in La Paz stammen. Die Figur in der Mitte des Umschlages ist Pachaimama, die Mondmutter. Die Figur auf dem Einband ist dem uralten monolithischen Sonnentor von Tiahuanacu entnommen.

